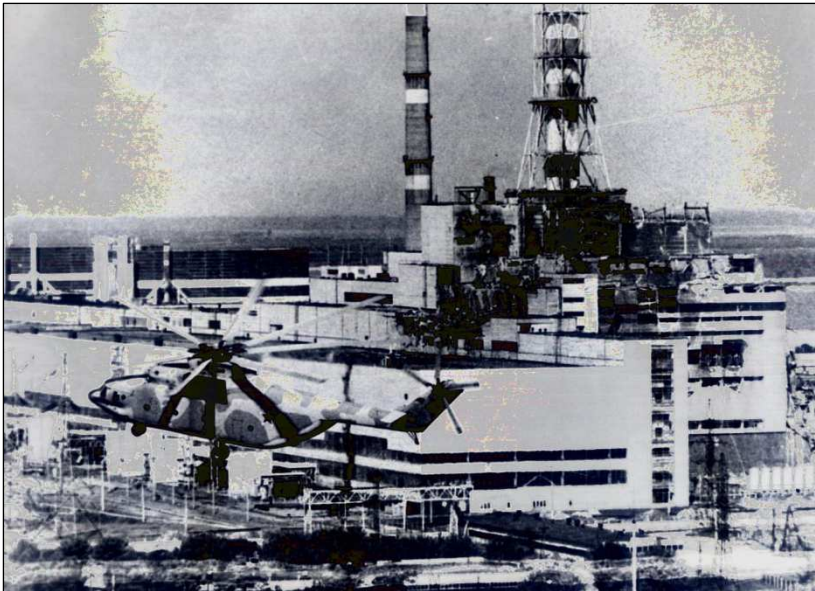


Vor 35 Jahren: Die Katastrophe von Tschernobyl

Helmut Raab,

Redakteur der Motiv-Arbeitsgemeinschaft Feuerwehr e.V.

www.mag-feuerwehr-briefmarken.de



Die Einsatzstelle nach Abschluss der Löscharbeiten mit Ausnahme des Graphitbrandes im Reaktor selbst. Foto: Innenministerium Moskau.

26.4.1986, ein Datum, dass als Tag der ersten großen zivilen Nuklearkatastrophe in die Geschichte einging. Zunächst versuchte die Werksleitung des Kernkraftwerkes den Schadensfall noch zu verharmlosen, erst nach und nach wurde das wirkliche Ausmaß bekannt.

Drei Tage später bestätigten die sowjetischen Behörden den Unfall offiziell. Bereits bis zum 5. Mai mussten 160.000 Menschen ihre Wohngebiete verlassen, später erhöhte sich die Zahl auf über 330.000.

Aus Feuerwehrsicht gab es für die damalige Zeit ungewöhnlich schnell ausführliche Informationen. Die nationale Feuerwehrfachzeitschrift der UdSSR „*Pozarno Delo*“ berichtete bereits in ihrer Juniausgabe 1986 über den Einsatz und wenige Monate später stellte Generalmajor Anatoly K.Mikeev (Innenministerium der UdSSR, Abteilung Brand- und Katastrophenschutz) einen ausführlichen Beitrag zur Veröffentlichung in der damals von mir betreuten Zeitschrift „*112 Magazin der Feuerwehr*“ zu Verfügung.

„Tschernobyl – dies ist doch kein großes Thema in der Motivphilatelie...“

...so lautete die Reaktion eines Sammlerfreundes zu meinem Vorhaben, dass Ereignis anlässlich des 35.Jahrestag für den Rundbrief aufzugreifen. „*Da gibt es neben den Marken der Serie ‚Hilfsorganisation Kinder von Tschernobyl‘ kaum Material, etwas mehr als ein Dutzend Ausgaben werden es nur sein*“ meinte er weiter und riet mir von der Idee ab. Trotzdem begann die Recherche.



V.l.n.r.: Palau-Inseln (1613), Ukraine (168 und 563), Weißrussland (411) sowie die Marke der Volksrepublik Lugansk.



Oben v.l.n.r.: Marshall-Inseln (1264), Russland (2244) und Sowjetunion (6164). Unten v.l.n.r.: Ukraine (1541) und Weißrussland (618 und 855).



Vom Prinzip her lag mein kritischer Sammlerfreund, zumindest was die Sondermarken betraf, völlig richtig. Aber hat dieses Ereignis wirklich nur so wenige Spuren in der Welt der Philatelie hinterlassen? Mitnichten, wie sich beim genaueren Hinsehen ergab:

Allein die Menge der personalisierten, jeweils im Kleinbogen gedruckten Marken aus der Ukraine ist erstaunlich und wenn man den Blick noch in Richtung Ganzsachen „schweifen“ lässt, kommt viel weiteres Material zusammen.

Also durchaus doch ein „größeres“ Thema, welches viele Exponate für eine Spezialsammlung (eventuell mit dem Ziel eines Ausstellungsexponates) bietet.

Aber zunächst basierend auf den Mikeev-Artikel ein kurzer Rückblick auf den Ersatzeinsatz der Feuerwehr:

In der Nacht zum 26. April wurden in einem Energieblock des Reaktors im Vorfeld anstehender Reparaturen verschiedene Experimente ohne Beachtung „*eigentlich erforderlicher Sicherheitsregeln*“ durchgeführt.

Um 01.24 h kam es in kurzem Abstand zu zwei Explosionen, in deren Folge sowie durch den Auswurf glühender Trümmerteile aus der Reaktorzone mehr als 50 Brandherde auf dem Dachbereich einiger Räume der Reaktorabteilung, der Maschinenhalle und auch im Innenbereich der Anlagen entstanden.



Die PMR-Blockausgabe

Fünf Minuten nach den Explosionen waren die ersten Feuerwehrkräfte des Werkes vor Ort, weitere fünf Minuten später eine Abteilung der städtischen Feuerwehr. Sie sahen sich mit einer extrem schwierigen Lage konfrontiert.

Zusätzliche Unterstützungskräfte erreichten den Reaktorkomplex innerhalb der nächsten 15 bis 20 Minuten.

Vorsorglich hatte die Einsatzleitung außerdem unter anderem Kräfte aus dem über 150 Kilometer entfernten Kiew angefordert.



Die letzte bisher bekannte Tschernobylmarke (1956) kam am 26.4.2021 in der Ukraine heraus

Rund 45 Minuten bekämpfte „eine Handvoll Feuerwehrmänner“ (nach den zur Verfügung stehenden Unterlagen rund 30 mit zehn Löschfahrzeugen) den Brand „unter starker radioaktiver Strahlung in der toxischen Atmosphäre einer großen Qualmentwicklung in Höhen von 12 bis 70 Metern bei ständiger Einsturzgefahr“, so Mikeev in seiner Schilderung.

Um 02.10 h waren die letzten Brände auf dem Dach der Maschinenhalle gelöscht und nach weiteren 20 Minuten konnte auch für die Brandstellen in den Innenbereichen „Feuer aus“ gemeldet werden.

Nicht gelöscht war allerdings der Graphitbrand im Reaktor selbst, der die Kräfte in der nachfolgenden Zeit vor extreme Probleme stellte.

Die Ersteinsatzkräfte der Feuerwehr zahlten einen hohen Preis:

Sechs von ihnen starben bereits bis zum 16.5.1986 an akuter Strahlenkrankheit. Zu den späteren Todesopfern aus diesem Personenkreis durch Langzeitfolgen liegen keine Angaben vor. Bekannt ist lediglich, dass der Leiter der Betriebsfeuerwehr Leonid Teljatnikow, der beim Einsatz einer hohen Strahlendosis ausgesetzt war, 2004 an einer Krebserkrankung starb.

Tschernobyl-Philatelie: Einige Besonderheiten

Wen man sich etwas intensiver mit dieser Thematik beschäftigt, werden schnell einige Besonderheiten erkennbar:

Es dauerte lange, bis erstmals eine Briefmarke an die Katastrophe erinnerte. Sie kam am 22.1.1991 in der Sowjetunion heraus. Auch das internationale „Briefmarkenecho“ ist relativ „dünn“, nur wenige Postverwaltungen von nicht unmittelbar betroffenen Nationen schenken dem Reaktorunfall überhaupt Beachtung.

Selbst die „Agenturststaaten“, sonst durchaus speziell bei Jubiläen von international bedeutenden Ereignissen schnell dabei, übten mit Blick auf den Gau eine eigentlich erstaunliche Zurückhaltung.

Gleiches gilt für den Kreis der Produzenten von Fälschungen, lediglich einige ältere UdSSR-Freimarken mit angeblichem Tschernobylaufdruck und eine Ausgabe mit der Herkunftsbezeichnung Adygeja sind mir bisher bekannt.



Von den durch Michel nicht katalogisierten Marken aus der PMR (links) und der Volksrepublik Lugansk (oben) gibt es FDC.



Für die Omnibusserie „Kinder von Tschernobyl“ nutzten zehn Nationen nur ein Kindergesicht (oben links), drei Länder bildeten das Kind größer ab (oben rechts).

Umfangreich ist dagegen das Material zur internationalen Hilfsaktion für die Kinder von Tschernobyl und dann sind da ja auch noch die PM aus der Ukraine, die es in Hülle und Fülle gibt.

Sondermarken der Postverwaltungen

Beginnen wir unsere Reise durch die Welt der Tschernobylphilatelie mit den offiziellen Ausgaben, geordnet nach Ausgabeländern in alphabetischer Reihenfolge (Michel Katalognummer jeweils in Klammer):

Die Reaktorexpllosion ist auf einem Block (253 mit 1807) der Malediven vom 28.10.1992 zu sehen, der in der Serie „Rätsel des Universums“ angesiedelt wurde.

Einer (1264) der insgesamt 15 Werte des Bogens „Das 20. Jahrhundert 9“ der Marshall-Inseln (Ersttag 15.1.2000) zeigt ebenfalls den Reaktor und zusätzlich eine Einsatzkraft im Schutzanzug.

Im gleichen Jahr (ET 2.2.) kam ein Bogen „Jahrtausendwende 2: Bedeutende Ereignisse der Jahr 1980 bis 1989“ der Palau-Inseln mit dem Motiv Atompilz über Reaktorkühlturm heraus (1613).

Echt oder Fälschung – eine Frage, die bei einem Block vom 25.6.2016 mit der Herkunftsbezeichnung „Pridnestrowische Moldauische Republik“ (PMR, auch als „Transnistrien“ bekannt) im Raum steht, der dem 30. Jahrestag der Reaktorkatastrophe gewidmet ist.

Tatsache 1: Marken der PMR werden von Michel nicht katalogisiert. Also alles Falsifikate?
Na ja...

Tatsache 2: Postwertzeichen mit dieser Herkunftsbezeichnung sind keineswegs eine Seltenheit und werden sogar auf FDC und in einigen Fällen auf echt gelaufene Briefen angeboten.



Mehrere Staaten widmeten der in vielen Ländern aktiven Hilfsorganisation „Kinder von Tschernobyl“ Ausgaben. V.l.n.r.: Jamaika 889, Südafrika Block 59 mit 925 und Israel 1448 mit Tab.

Tatsache 3: Die Region im Osten der Republik Moldau mit der Hauptstadt Tiraspol hat rund 500.000 Einwohnern und ist seit 1990 faktisch von Moldawien unabhängig, wird allerdings von keinem „anerkannten Staat oder internationalen Organisation“ als souveränes Land anerkannt. Es gibt aber eine eigene Regierung, den „Transnistrischen Rubel“ als eigene Währung, Verwaltungsstrukturen und auch eine nationale Post, die durchaus den Block (ein Wert plus drei Vignetten) herausgegeben haben könnte. Die Marke zeigt ein Denkmal für die Opfer der Katastrophe, die Vignetten und der Blockrand die Unglücksstelle.

Helden der Föderation sind immer wieder einmal Sondermarken aus Russland gewidmet. Am 10.11.2015 mit dabei Wladimir Maksimtschuk, einer der Einsatzleiter der Löscharbeiten (2244). Die Marke wurde im KB zu fünf Werten mit Zusatzvignette gedruckt.

Als erstes Land überhaupt erinnerte die Sowjetunion am 22.1.1991 mit einer Marke an das Ereignis (6164). Auf ihr zu sehen ist eine symbolische Darstellung der verseuchten Natur.

Den Auftakt der Ukraineausgaben bildete ein Wert vom 26.4.1996 (168) zum 10.Jahrestag mit dem Motiv Kerzenflamme über Reaktorturm, gefolgt von einer Sondermarke (563, ET 21.3.2003) aus der Ausgabe „Europa: Plakatkunst“ (Darstellung kniender Engel mit Atomsymbol). Der aus zwei Werten bestehende „Europa“-Satz wurde zusammenhängend im KB gedruckt und zusätzlich im MH herausgegeben.

Zum 30.Jahrestag kam am 26.4.2016 eine Sondermarke (1541, Motiv Hände und Feuer, gedruckt im KB) an die Schalter.

Auch an den 35.Jahrestag dachte die Postverwaltung mit einem im KB gedruckten Wert (ET 26.4.2021, 1956, Abbildung Hand mit Atomsymbol und Pferde auf der Weide).



Links: Aus Spanien stammt dieser Beleg mit einer PM zum 25.Jahrestag. Rechts: Es gibt sogar einen offiziellen Numisbrief der UNESCO, frankiert mit Mi.Nr.1541 aus der Sowjetunion (oben rechts). Auf dem Stempel mit Datum 26.4.1991 können wir „Projekt Special“ und „UNESCO – Tschernoybl“ lesen.

In keinem Katalog erfasst werden (bisher) die Marken der „Volksrepublik Lugansk“. Eine davon (ET 26.4.2016, symbolische Darstellung) ist dem 30.Jahrestag gewidmet. Diese Region in der Ostukraine erklärte im Mai 2014 ihre Unabhängigkeit, wird aber international nicht als eigenständiger Staat anerkannt.

Lediglich Russland „respektiert“ das Ergebnis einer Volksbefragung, bei der sich nach Angaben der selbsternannten nationalen Wahlkommission 96 % der Einwohner für die Unabhängigkeit ausgesprochen haben sollen. Die Versorgung mit Postwertzeichen erfolgt durch die „Donbas Post“, nach den hier vorliegenden Informationen neben der VR Lugansk auch für die „Volksrepublik Donezk“ zuständig.

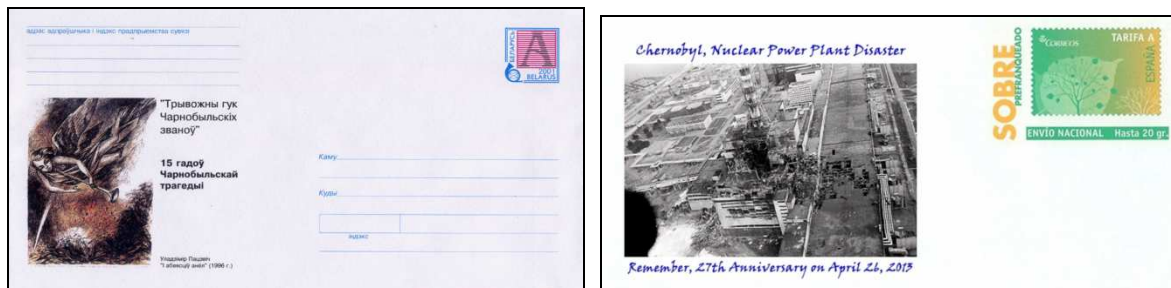
Der 10., 15., 20. und 25.Jahrestag des GAU veranlasste Weißrussland jeweils zu einschlägigen Ausgaben. Aus drei Werten besteht der erste Satz vom 10.4.1996 mit den Motiven Auge mit A-

tomsymbol (133), zerfressenes Laub (134) und vernageltes Fenster in evakuierter Ortschaft (135). Die Marken wurden zusammenhängend mit zusätzlicher Vignette (Motiv brennender Reaktor) im Bogen gedruckt und dadurch können sich verschiedene Vierblockanordnungen ergeben.

Eine Frau mit Tränen in den Augen ist auf einer Einzelmarke des Landes vom 9.6.2001 (411) zu sehen, für den Wert vom 19.4.2006 (618) wählte man eine symbolische Darstellung und die im KB gedruckte Sondermarke vom 26.4.2011 (855) zeigt unter anderem einen der Reaktortürme.



Vier Beispiele für Ganzsachen: Die UdSSR erinnerte 1987 an einen Feuerwehrangehörigen (Wladimir Prawik, oben links), der an den Einsatzfolgen verstarb. Aus der Ukraine liegt unter anderem der oben rechts abgebildete Beleg aus dem Jahr 2006 zum 20. Jahrestag vor. In Weißrussland erinnerte man 2001 an den 15. Jahrestag (unten links) und in Spanien erschien zum 27. Jahrestag 2013 eine Serie mit fünf verschiedenen Umschlagmotiven, aus der der Beleg unten rechts stammt.



Omnibusserie „Kinder von Tschernobyl“

Nach der Nuklearkatastrophe gründeten sich in verschiedenen Ländern Hilfsvereine, die bis heute u.a. Kindern aus den betroffenen Regionen einen Aufenthalt bei Gastfamilien ermöglichen. Zahlreiche Postverwaltungen widmeten 1997/98 dieser Initiative Sondermarken.

Neben einer Omnibusserie aus insgesamt 13 Nationen, für deren Gestaltung Kindergesichter in zwei Grundvarianten genutzt wurden, gibt es drei Einzelausgaben:

„A Future of Health and Hope“ betitelte Jamaika seine Marke (ET 7.4.1997, 889), auf der neben dem Symbol der Hilfsorganisation ein umarmtes Kind zu sehen ist.

Südafrika stellte das Wort „Peace“ vor vielen stilisierten Kindergesichtern in den Mittelpunkt der Blockausgabe vom 3.7.1997 (59 mit 925) und auf der mit Tab im Bogen gedruckten Sondermarke aus Israel (1448, ET 23.12.1997) verlassen Kinder ein Flugzeug.

Nicht unerwähnt bleiben soll an dieser Stelle ein PM-Kleinbogen aus Österreich mit 20 Marken, der von der Post des Landes ab April 2006 ausgeliefert wurde.

Aus Platzgründen ist es hier nicht möglich, alle Einzelmarken (und Belege) optisch zu dokumentieren, deshalb nur eine Kurzübersicht :

- Antigua und Barbuda (2539 – 2540), ET 12.6.1997, Motiv Kindergesicht
- Bhutan (1702), ET 2.5.1997, Motiv Kindergesicht
- Dominica (2347 – 2348), ET 29.5.1997, Motiv Kindergesicht
- Gambia (2789 – 2790), ET 20.5.1997, Motiv Kinderoberkörperansicht
- Ghana (2498 – 2499), ET 29.5.1997, Motiv Kindergesicht
- Grenada (3462 – 3463), ET 28.5.1997, Motiv Kinderoberkörperansicht
- Guyana (6013 – 6014), ET 20.5.1997, Motiv Kindergesicht
- Kuwait (1578 – 1580), ET 2.5.1998, Motiv Kindergesicht
- Liberia (1856), ET 17.6.1997, Motiv Kindergesicht
- Sankt Vincent (4004 – 4005, ET 3.6.1997, Motiv Kinderoberkörperansicht
- Sierra Leone (2820 – 2821), ET 23.6.1997, Motiv Kindergesicht
- Tansania (2627 – 2628), ET 25.4.1997, Motiv Kindergesicht
- Uganda (1886 – 1887), ET 21.5.1997, Motiv Kindergesicht

PM Ukraine und Rätselbelege „Maidan Post“



Viele PM aus der Ukraine erinnern an die Opfer der Katastrophe. Der oben links abgebildete KB stammt aus dem Jahr 2016. Es werden aber auch Bilder aus der Sperrzone genutzt, so zum Beispiel für den mit 31.10.2016 datierten KB oben rechts. Unten: Zwei PM-KB aus den Jahren 2019 und 2020.



Der Löwenanteil der mir bekannten Tschernobylmarken stammt aus der Ukraine, allerdings sind sie auf Privatinitiativen zurückzuführen:

Auch in diesem Land haben die Bürger die Möglichkeit, Briefmarken selbst zu gestalten, die dann in Form von Kleinbogen in Miniaufgaben gedruckt werden. Natürlich werden damit Geschäfte gemacht, denn über Internetauktionen lassen sich auf diesem Weg „harte“ Devisen beschaffen. Ob dies der Grund für die vielen (knapp 35) einschlägigen Produkte ist, die ab Ausgabejahr 2015 bei Delcampe oder eBay auftauchten? Ich kann es nicht sagen...

Welcher KB wann produziert wurde, lässt sich in der Regel am Rand erkennen, dort wird zusätzlich zu einer Codenummer der Post auch ein Datum genannt.

Auf die Angaben der Verkäufer sollte man sich übrigens besser nicht verlassen denn die nehmen es nicht immer genau und so kann es durchaus passieren, dass ein 2016er Produkt unter „2020 erschienen“ angeboten wird...

Zwei „Rätsel“ hatte ich schon erwähnt, ein drittes aus dem Jahr 2016 kommt hinzu:

Es handelt sich um sechs Einschreiben, frankiert mit Mi.Nr.1541 der Ukraine und versehen mit dem offiziellen Ersttagsstempel. Zusätzlich zu zwei weiteren Marken (wohl erforderlich, um das Porto für die Sendungsform zu erreichen) finden sich rechts oben verschiedene „Regionalmarken“ mit Motiven aus dem Katastrophengebiet, abgestempelt am gleichen Tag mit „Maidan Post“.

Glaubt man dem Verkäufer (Rückfragen beantwortete er nicht), der auch abgestempelte Maximumkarten mit den Motiven der „Regionalmarken“ im Angebot hatte, soll es sich um Produkte einer „Maidan Military Post“ handeln. Trotz aller bisherigen Recherchen lässt sich deren Existenz (bisher) nicht belegen.



Eine Einschreibensendung, die Rätsel aufgibt:

Sie ist frankiert mit Mi.Nr.1541 aus der Ukraine und mit dem offiziellen Ersttagsstempel zu dieser Marke abgestempelt.

Rechts oben befindet sich eine themenbezogene „Regionalmarke“ neben einer weiteren ukrainischen Marke, beide mit einem Stempel „Maidan Post“ vom 26.4.2016 „entwertet“.

Insgesamt sechs solcher Belege mit verschiedenen Vignetten bot der Verkäufer an.

Ganzsachen, Schmuckumschläge und Sonderstempel

Bleibt zum Abschluss noch ein kurzer Blick auf das sehr umfangreiche Angebot aus diesen drei Gruppen. Die Palette reicht von Ganzsachen zur Erinnerung an beim Einsatz ums Leben gekommene Feuerwehrangehörige über Jahrestagsbelege der unterschiedlichsten Art bis hin zu Sonderstempeln wie dem anlässlich der europäischen Aktionswochen für eine „Zukunft nach Tschernobyl und Fukushima“ aus Wolfenbüttel 2017 und Soest 2018.

Sogar aus den USA liegen Belege vor und aus Spanien stammt eine aus fünf Einzelbelegen bestehende Serie „Chernobyl, Nuclear Power Plant Disaster – Remember 27th Anniversary 2013“, um hier nur zwei solcher Schmuckumschlagausgaben zu erwähnen.



Zwei Schmuckumschläge mit Sonderstempel aus den USA (1996) und Italien (2006). Von letzterem Stempel gab es nicht nur die Bergamo-Variante, auch in Cremona und Partinico wurde er genutzt.

Schlussbemerkung

Tschernobylphilatelie ist durchaus kein kleines, überschaubares Thema sondern ein größeres „Jagdgebiet“ mit vielen Spezialitäten. Gerade letztere zu beschaffen ist nicht ganz einfach, aber durchaus möglich.

Übrigens:

Tschernobyl wird (für mich ehrlich gesagt mehr als unverständlich) sehr aktiv und zu kleinen Preisen touristisch vermarktet. Ein „Komplettpaket“ (fünf Tage) inkl. Flug und Übernachtung von Deutschland aus wurde vor der Pandemie ab etwa 170 € angeboten, Tagesausflüge ab Kiew waren für rund 60 € buchbar. Geführte Touren gab es in verschiedenster Form in die Sperrgebiete sogar bis in unmittelbare Reaktornähe und natürlich deckten Händler auch den selbst bei dieser Gelegenheit bestehenden Souvenirbedarf der Besucher ab. Bildpostkarten gehörten dabei selbstverständlich zum Standard und zwei davon sollen hier den Abschluss bilden:

Sie zeigen den „Friedhof“ der kontaminierten Helikopter und Feuerwehrfahrzeuge bei Pripjat...



Der Artikel erschien: "FEUERMELDER" – Rundbrief Nr.181/November 2021